

Die vier Leben der Frau „Professor“ Gertrud Zillich

Von Eberhard Blohm

Dem Autor ist in einem Nachlass in Altenkirchen eine kleine Schrift in die Hände gefallen, die eine Frau als Autorin verfasst und 1933 von Altenkirchen aus vertrieben hat. Eine gedruckte Autorin in dieser Zeit in einer Kleinstadt: Das weckte die Neugier und führte zu Nachforschungen über ein ungewöhnliches Leben mit vielen Facetten.

Wenn eine junge Frau von nicht einmal 24 Jahren allein nach damals Deutsch-Ostafrika ausreist, sagt das sicher über ihre Persönlichkeit einiges aus.

Wenn sie die bis heute einzige Altenkirchenerin ist, nach der ein Gebäude einer sozialen Einrichtung in einer deutschen Großstadt benannt ist, bestätigt sich die Erwartung, dass diese Frau ein wenig aus den Rollenklischees ihrer Zeit fiel.

Die Rede ist von Gertrud Marie Pauline Henriette Sonnenburg, die als Gertrud Zillich von 1931 bis 1962 in Altenkirchen lebte, hier starb und auf dem Friedhof in Amteroth beerdigt wurde. Da sie vor mehr als 55 Jahren starb, werden sich nur wenige an Frau „Professor“ Zillich noch erinnern können.

Gertrud Sonnenburg wird am 19.7.1883 in Daber, Krs. Naugard, in Hinterpommern nordöstlich von Stettin als Pastorentochter geboren.

Ein Foto zeigt sie im Oktober 1889 mit Mutter und zwei Geschwistern (dem Autor vom Enkel Johannes Zillich aus Montabaur freundlicherweise am 14.2.2018 zur Verfügung gestellt).

Sie besuchte die weiterführende Schule und machte die Lehrerinnenausbildung in Friedrichshof im Mädchen-Pensionat und Lehrerinnenseminar in Stettin. (Fordan, Hannelore: Zur Geschichte des Gertrud-Zillich-Hauses.- In: 1988, S.3-19) Dann war sie Hauslehrerin in Mecklenburg und Lehrerin.

Friedrichshof war ein Stadtteil von Stettin, in dem der Industrielle Johannes Quistorp verschiedenen Einrichtungen auf eigene Kosten errichtet hatte, mit denen er seine konservativ-christliche Gesinnung ausdrückte, so auch das Mädchen-Pensionat und das angeschlossene Lehrerinnen-Seminar. In seinen Vorträgen drückte er sein Ziel aus, ein Bollwerk gegen kommunistisches und sozialdemokratisches Gedankengut durch christliche Haltung und staatliche Ordnung zu errichten. Zu seinem Freundeskreis gehörten viele bedeutende Theologen, darunter Johann Hinrich Wichern, der Vater der Inneren Mission, Theodor Fliedner, der Gründer des Diakonissenstandes, und Friedrich von Bodelschwingh, der Leiter von Bethel. Auch in höchsten politischen Kreisen war Johannes Quistorp beheimatet. Zu Bismarck stand er in engem Kontakt. Königliche und kaiserliche Besuche kamen nach Stettin. (www.grieppommer.de/texte/quistorp/quistorp.pdf) Damit ist das geistige Umfeld beschrieben, in dem Gertrud Sonnenburg ihre Ausbildung erhielt.

Seit 1905 besuchte sie die Theologische Schule Bethel bei Bielefeld. (Frank-Michael Kuhlemann: Die Kirchliche Hochschule Bethel. Grundzüge ihrer Entwicklung 1905–2005. Schriften des Instituts für Diakonie- und Sozialgeschichte an der Kirchlichen Hochschule Bethel Bd. 13, Bielefeld 2005)

1. Missionarin in Deutsch-Ostafrika 1907 bis 1909

„Über ihren Großvater – einen Pfarrer aus Mandelkow in Hinterpommern – hatte sie seit frühester Jugend enge Kontakte zur äußeren Mission. Nach Eintritt in die Evangelische Missionsgesellschaft für Deutsch-Ost-Afrika und Aneignung von Grundkenntnissen in Krankenpflege in den Bethelschen Anstalten reiste sie 1907 als Lehrerin nach Mlalo aus.“ (Thorsten Altena "Ein Häuflein Christen mitten in der Heidenwelt des dunklen Erdteils.“ Zum Selbst- und Fremdverständnis protestantischer Missionare im kolonialen Afrika 1884-1918.- 2003, S.238)

„Der Missionarsberuf war eine der wenigen Gelegenheiten für alleinstehende Frauen, nach Ostafrika zu reisen. Missionarinnen waren in der Regel doppelt marginal aufgrund ihres Geschlechts und aufgrund ihrer sozialen Herkunft. Die wenigsten kamen aus einem reichen Elternhaus und erst die Missionstätigkeit eröffnete ihnen den Weg in die weite Welt.“

(Michael Pesek: Von Europa nach Afrika. Deutsche Passagiere auf der Dampferpassage in die Kolonie Deutsch-Ostafrika.- http://werkstattgeschichte.de/wp-content/uploads/2017/02/WG53_068-087_PESEK_EUROPA.pdf 2017, S. 74)

Im April 1907 erfolgte die Ausreise zur Missionsstation Wuga, Usambaraberge, Deutsch-Ostafrika, der Bethel-Mission in der Evangelischen Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika (EMDOA). Ihr Reiseweg führte sie nach Antwerpen, dann nach Tanga.

Im Archiv in Bethel werden unter ihrem Mädchennamen 23 handschriftliche Blätter verwahrt, die zwischen 1904 und 1907 entstanden sind, überwiegend von ihr geschrieben. Sie stellen die einzigen Quellen ihres Aufenthalts in Wuga dar. Nach Auskunft ihres Enkels Johannes Zillich (Februar 2018) gibt es in Familienbesitz keine weiteren Aufzeichnungen über ihre Zeit in Ostafrika. (Die Bethel Mission in Deutsch-Ostafrika/Tansania, Ruanda+ auf Java 1885 –1970. Findhilfe Wuppertal 2015, Gertrud Sonnenburg S.1-23)

Da sie in späteren Jahren wiederholt Vorträge über ihren Aufenthalt gehalten hat, ist davon auszugehen, dass sie selbst sich von dem Material getrennt hat.

2. Mutter von neun Kindern und Sozialpolitikerin 1910 bis 1931

Die gute Quellenlage erlaubt es, die Umstände etwas zu erhellen, unter denen Gertrud Sonnenburg ihren Ehemann Dr. Theodor Johannes Zillich (*12.3.1866 in Pforten in der

Niederlausitz +22.1.1945 Altenkirchen) kennen lernte. Der 17 Jahre ältere Dr. Zillich hat in Briefen an den Missionsinspektor geschildert, wie er seine spätere Braut im Sommer 1906 kennenlernte, die bereits ihre Missionstätigkeit vorbereitete. So kam es dann im Oktober 1908 zu einer Fernverlobung, die nach der Rückkehr 1909 in die Heirat am 2.6.1909 in Ueckermünde mündete. Ein Schreiben des Missionsinspektors vom 21. Januar 1909 spricht die von der Bethel-Mission vorgestreckten Kosten der Rückreise nach Tanga, mit dem Schiff nach Marseille und der Bahn nach Bielefeld von zusammen etwa 600 Reichsmark an, die in Raten zurückgezahlt werden können. (Findhilfe Bethel-Mission 2015, Gertrud Sonnenburg S.24-37)

Über die Herkunft und Bildung informiert sein Lebenslauf, als Anhang des Promotionstextes der Universität Halle-Wittenberg am 1. Januar 1906 über *Febronius* erhalten.

„In Pforten (Niederlausitz) wurde ich, Theodor Johannes Zillich, am 12. März 1866 geboren als Sohn des evangelischen Pfarrers Johannes Zillich und seiner Gattin Julie geb. Scheidhauer. Daheim und auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. vorbereitet, erlangte ich Michaelis 1886 das Zeugnis der Reife. Ich studierte zunächst in Halle, dann in Berlin Theologie. In Halle waren es besonders die Herren Professoren Riehm, Beyschlag, Köstlin, Loofs; in Berlin Dillmann; Strack, Weiss, Pfeleiderer, Deutsch, Kaftan, v. d. Goltz, Kleinert, denen ich meine theologische Bildung verdanke. Neben den theologischen Studien beschäftigten mich vorzüglich in den ersten Semestern mehrfach auch philosophische, pädagogische und historische Stoffe, wozu mich die Vorlesungen der Herren Professoren Haym, Stumpf, Curtius, von Treitschke, Paulsen, Plath anregten. Die beiden theologischen Prüfungen absolvierte ich in Berlin, den vorgeschriebenen Seminarkursus am königlichen Seminar zu Liegnitz. Später war ich Lehrvikar in Drossen (Neumark), dann Pfarrgehilfe meines Vaters und für einige Zeit dessen Nachfolger im Pfarramte. Um mich der pädagogischen Tätigkeit zu widmen, übernahm ich seit dem Sommersemester 1901 die Stelle als erster wissenschaftlicher Lehrer am Pädagogium zu Muskau (Oberlausitz) mit dem Lehrplan eines Realgymnasiums VII bis IIb und legte die Prüfung für Mittel- und höhere Mädchenschulen in Breslau ab. Infolge des Todes des Direktors Neumann, des Besitzers der Anstalt, wurde mir seit August 1902 die Direktion des Pädagogiums übertragen. Um meine privatim weitergeführten Studien vornehmlich in Geschichte und Hebräisch abzuschließen, gab ich am 1. Oktober 1903 die Leitung des Pädagogiums Muskau auf und ging nach Halle, wo ich mich als Hospitant der Universität einschreiben liess. Die Herren, unter deren Leitung ich meine Studien fördern konnte, waren besonders die Herren Professoren Droysen, Lindner, Fries, Kautzsch, Erobe. Allen diesen Herren, vorzüglich dem ersten, schulde ich vielen Dank. Von Ostern 1904 bis Michaelis 1905 war ich als wissenschaftlicher Lehrer an der Städtischen gehobenen Schule zu Gross-Salze angestellt. Im Mai 1904 legte ich in Breslau die Rektorprüfung ab. Am 14. Januar 1905 bestand ich in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen mit Erlangung der vollen Fakultas in Religion, Hebräisch und Geschichte. Seit 1. Oktober 1905 bekleide ich das Amt als Oberlehrer an der Städtischen Realschule mit Progymnasium zu Gronau (Westfalen).“

Aus der Ehe mit ihm gehen neun Kinder hervor:

- 1.) Elisabeth *13.5.1910 Gronau
- 2.) Hanna *11.8.1911 Oberhausen, später Diakonisse
- 3.) Hermann * 31.12.1912 Oberhausen, Dr.med.vet., Dissertation Bonn 1941 (Zillich, Hermann: Entwicklung und Stand der Rindviehzucht des Kreises Altenkirchen.- Diss. Bonn 1941)
- 4.) Gertrud *4.10.1914 Oberhausen
- 5.) Johannes * 14.4.1916 Oberhausen + 5.1.1945 Frankreich als Flieger
- 6.) Dorothea *1.1.1919 Oberhausen + 9.4.1921 Oberhausen an Scharlach
- 7.) Ruth *10.3.1920 Oberhausen
- 8.) Friederike *3.5.1923 Oberhausen
- 9.) Christa *4.7.1925 Oberhausen

1910 erfolgt der Umzug nach Oberhausen, wo Dr. Zillich eine Stelle an der Oberrealschule Sterkrade annimmt, die er bis zu seiner Pensionierung 1931 bekleidet.

Gertrud Zillich gründet in Oberhausen am 23.3. 1918 den Evangelischen Frauenverein für Jugendschutz, in ihm ein Heim für ledige Mütter.

1921 wird sie Stadtverordnete in Oberhausen (Eggert, Oskar: Oberhausen im Spiegel der Ratsprotokolle von 1918-1924.- = Beiträge zur Geschichte der Stadt Oberhausen Bd.5, 1963, 57 S.)

Von 1921 bis 29.9.1922 ist sie Mitglied der Verfassungsgebenden Kirchenversammlung für den Wahlkreis Rheinprovinz. (Boberach, Heinz/Nicolaisen, Carsten/Pabst, Ruth : Handbuch der deutschen Evangelischen Kirchen 1918-1949. Organe, Ämter, Verbände, Personen.- Bd. 1, Göttingen 2010, S. 230)

Von 1923 stammt die Veröffentlichung Gertrud Zillich: Die Heimfahrt unserer Kaiserin Auguste Viktoria.- 98 S. (Schriftenniederlage der Anstalt Bethel bei Bielefeld, 1923)

1927 firmiert „Frau Professor“ Gertrud Zillich als Vorsitzende der „Frauenhilfe- Frauenverein für Jugendschutz“ in Oberhausen. Es wird auf das „Jugendschutzheim“ Oberhausen, Marktstr. 193-195 hingewiesen, ein Heim für erwerbstätige Mädchen. (Jahrbuch der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland.- Barmen 1927, S. 40)

Nachdem die Notverordnung vom 26. Juli 1930 die Beamtengehälter und Pensionen um 2,5% gekürzt hatte, sieht die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 bereits Kürzungen der Beamtenbezüge und Versorgungsleistungen um 6% vor. Ab 1.2.1931 treten Kürzungen von weiteren 4-8% in Kraft; die Notverordnung vom 6. Oktober 1931 begrenzt den Höchstbetrag

der Beamtenpension von 80 auf 75 % des Dienst Einkommens. Die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 sieht eine weitere Kürzung um 9% vor. Damit sind bezogen auf das Dienst Einkommen von 1927 am 1.1.1932 die Beamten Einkommen um 23 % gekürzt und auf das Niveau von Dezember 1924 zurückgeführt. (Frerich, Johannes/ Frey, Martin: Handbuch der Geschichte der Sozialpolitik in Deutschland. Band 1, 1996, S. 228)

Für eine so große Familie führt diese Einkommensentwicklung im Herbst 1931 zu einer Notlage. Drei Kinder der Zillichs (Trudel, Friedel und Christa) werden bei Familie Beyer in Zollhaus für knapp anderthalb Jahre unentgeltlich aufgenommen. Sie kehren 1933 zu ihren Eltern nach Altenkirchen (Westerwald) zurück. (aus: Beyer, Dietmar: Beiträge zur Geschichte der Familie Beyer. Teil 3.- S.8 unter www.geociities.ws)

In den Zeitungsveröffentlichungen zwischen 1932 und 1935 wird Frau Zillich in der (bürgerlichen) Zeitung „Altenkirchener Zeitung“ stets mit dem Professorentitel ihres Mannes geführt, in der nationalsozialistischen „Volkswacht“ stets ohne diesen Titel. Anschließend ist sie bis Kriegsende gar nicht mehr erwähnt. (eb)

Die Rückseite eines Fotos des alten Forsthauses auf dem Dorn trägt den Text “Unser Haus auf dem Dorn, welches wir von 1932-1956 bewohnt haben.“ (Dem Autor vom Enkel Johannes Zillich aus Montabaur freundlicherweise am 14.2.2018 zu Verfügung gestellt)

17. Oktober 1932 – Im Westerwaldheim in Altenkirchen spricht Frau Professor Zillich bei der Evangelischen Frauenhilfe über „Der Sinn und Segen unserer christlichen Handlungen als ein Halt in unserer unruhigen Zeit“. (AZ 17.10.1932)

2. November 1932 - In der Ortsgruppe des Bundes Königin Luise spricht Frau Professor Zillich über die Kaiserin Auguste Viktoria. (AZ 2.11.1932)

3. Im Nationalsozialismus in Altenkirchen

Wie sehr viele Zeitgenossen hat auch Frau Zillich die Erinnerungen an die Zeit des Nationalsozialismus in ihren persönlichen Unterlagen vernichtet. (Mitteilung ihres Enkels Johannes Zillich, Montabaur, im Februar 2018)

Die Nachrichten zu ihrem Lebensweg stammen nun aus gedruckten Quellen.

1933 erfolgt die Veröffentlichung einer Broschüre: „Leidgeprüft“ – Lebenserfahrungen unserer Kaiserin Auguste Viktoria“, gedruckt in Bethel, Vertrieb aus Altenkirchen. Sie wird in einer Antiquariatsanzeige 2018 als „Nationalistisch gefärbte Aufzeichnungen des Lebenswegs von Deutschlands letzter Kaiserin und Gattin von Kaiser Wilhelm II.“ bezeichnet. Ein Zitat von S. 5 belegt die Einschätzung: „Leid und Sorge um ihre Familie, um ihr heißgeliebtes Heimat- und Vaterland, hat ihr das Herz gebrochen, aber ihr Glaube an Gottes Gnaden führen mit unserem Volk, an die Erneuerung und Zukunft Deutschlands ist nie ihr erstorben.“

Auf den 5. September 1933 ist ein Foto aus dem Besitz der Familie Zillich datiert, das den Zustand vor der Renovierung des alten Forsthauses auf dem Dorn zeigt. (Dem Autor vom Enkel Johannes Zillich aus Montabaur freundlicherweise am 14.2.2018 zu Verfügung gestellt)

Am 2. Dezember 1933 erscheint in der Altenkirchener Zeitung ein Gedicht „Zum Advent“ von Gertrud Zillich. (AZ 2.12.1933):

Zum Advent

Seht ihr sie schreiten, die neue Zeit
Im Purpurmantel auf schwarzem Kleid?
Und wo sein Saum die Erde streift,
Von Heldenblut es niederträuft.
 So schreitet die neue Zeit durch das Land,
 Von Gott, dem Allmächtigen, hergesandt.

Seht ihr sie schreiten? Ihr Seherblick
Schaut sehrend nach vorwärts, niemals zurück.
Dahinten das Leid, -die Luft, -der Genuß.-
Nur vorwärts! – Hindurch durch den
 Kampf! – Ich muß.
 So schreitet die eherne Zeit durch das Land,
 Von Gott, dem Allmächtigen, hergesandt.

Wer stillt der Menschheit schwer lastende Not?
Wer schafft Leben aus bitterem Tod?
Begeisterung? Liebe? – Sie sinken ins Grab.
Der Würger, der Krieg, zwang die Besten hinab.
Doch wer ist's, der durchträgt durch Nächte
 zum Licht?
Was ist's, das nach Dulden den Sieg uns
 verspricht?

Wer legt unser Volk seinem Vater ans Herz,
Schafft Überwinder aus gramvollem Schmerz?
 So fraget die neue Zeit durch das Land,
 von Gott, dem Allmächtigen, hergesandt.

E i n e i n z i g e r R e t t e r nur ferne und nah!
Seht ihr ihn siegen auf Golgatha?
Triumph, Triumph! An des Kreuzes Stamm
Jauchzen Engel und Welten dem Gotteslamm.

So schritt einst die neue Zeit durch das Land,
Von Gott, dem Allmächtigen, hergesandt.

Da keimet das Leben, da schreitet der Held
Wie Sonnenleuchten durch alle Welt.
Und wo sein Fuß die Erde streift,
Von Balsam und Oel es auf Wunden träuft.
Den Schmachttenden Labsal, den Hungernden Brot,
Den Weinenden Tröstung in Herzensnot,
Den Gefangenen Erlösung, den Vereinsamten Heil,
Durch des Heilands Opfer ward es ihr Teil.

So schritt die neue Zeit durch das Land,
Von Gott, dem Allmächtigen, hergesandt.

Und Neues ward! Eine Jüngerschar
Die neue Zeit aus dem Schoße gebar.
Ihr Leben ist opfernde Liebesglut,
Ist Gottesgemeinschaft, unbeugsamer Mut,
Ist ein Dasein für andre, ein Jesussinn,
Der sein Letztes, sein Alles gibt freudig dahin.
Ist das Schaun auf das Höchste: Das Einssein mit ihm,
Der Friede des Herzens, seinen Jüngern verliehn.

So schritt die neue Zeit durch das Land,
Von Gott, dem Allmächtigen hergesandt.

Und heute? Auch heut fragt die neue Zeit:
Bist du für Gottes Stimme bereit?
Im Opfer, im Opfer allein ruht die Kraft
Triumphierender Liebe, die Ewiges schafft.
Könnt Ihr opfern, Ihr Männer? Könnt Ihr opfern,
Ihr Frauen?
Könnt Ihr freudig opfern ohn rückwärts zu schaun?
Könnt Ihr opfern im Kämpfen, im Leiden, im Ruhn?
Könnt Ihr opfern ohn eignes ehrgeiziges Tun?

So fragt sie und schreitet hin durch das Land,
Von Gott, dem Allmächtigen, hergesandt.

Advent! E i n R e t t e r ist nah und fern,
Erhöht in den Himmeln bei Gott, unserm Herrn,
Herniedergesandt in Elend und Graus,
hindurchgetragen ins Vaterhaus.
Triumph! Triumph dem am Kreuzesstamm,

Dem König, dem Christus, dem Gotteslamm!
Advent ist kommen, der Herr der Zeit,
Zu mahnen mein Volk an die Ewigkeit!

Gertrud Zillich

Am 11. Januar 1934 spricht Frau Professor Zillich im Westerwaldheim über ihre Erlebnisse in Ostafrika. (AZ 11.1.1934)

Am 28.4.1934 wird Frau Zillich als Vertrauensfrau des Kreisverbands der Evangelischen Frauenhilfe Altenkirchen gewählt. (Abschrift der Protokolle des Kreisverbands der Evangelischen Frauenhilfe Altenkirchen 1925 bis 1940; eingefügt in Heft 9 der Protokollhefte der Evangelischen Frauenhilfe Altenkirchen 1951 ff.)

Vom 2. Juni 1934 datiert ein Foto der Familie Zillich anlässlich der Silberhochzeit mit den acht Kindern. (Dem Autor vom Enkel Johannes Zillich aus Montabaur freundlicherweise am 14.2.2018 zu Verfügung gestellt)

Die Veranstaltungen ab 1934 finden nicht mehr in Altenkirchen, sondern in Auermühle, Rosbach oder Wissen statt.

Da die Protokolle 1925 bis 1940 nur als nachträgliche Abschrift ins Protokollbuch 9 eingefügt sind, sind sie nur bedingt als zeitgerechte Quellen anzusehen. (eb)

Am 11. Juli 1934 spricht Frau Zillich (ohne Professortitel ihres Mannes) vor der NS-Frauenschaft über „Die Lebensreform im Dritten Reich“. (Volkswacht 11.7.1934)

Am 2. November 1934 geht eine Einladung an Vikar Eberhard von Mering bei Familie (Professor) Zillich (aus: Lippold, Christa: Eberhard von Mering als Lehrvikar in Altenkirchen.- S.11)

Am 13. Februar 1935 spricht Frau Professor Zillich (mit Professorentitel ihres Mannes) beim Evangelischen Frauenverein Hamm/Sieg über „Das christliche Leben in der Familie als der Zelle des Volkstums“. (AZ 13.2.1935)

Am 17. April 1935 spricht Frau Zillich (ohne Professorentitel ihres Mannes) vor der NS-Frauenschaft über „Nationalsozialistische Bevölkerungspolitik“. (Volkswacht 17.4.1935)

Am 5. Mai 1935 spricht Frau Professor Zillich (mit Professorentitel ihres Mannes) vor der Evangelischen Frauenhilfe Mehren über „Lebenskräfte Gottes in Familie und Volk“.

Nach dieser Meldung 1935 gibt es keine Meldungen mehr in den für Altenkirchen erscheinenden Tageszeitungen über Frau Zillich, mit oder ohne Professorentitel ihres Mannes, bis zum Kriegsende. (eb)

Am 8. Oktober 1938 spricht Frau Zillich in einer Veranstaltung des Kreisverbands Altenkirchen der Evangelischen Frauenhilfe zur Kindertaufe und Erwachsenentaufe (Protokollbuch 9)

1939 wohnt die Familie (Studienrat a. D.) laut Adressbuch 1940 im Forsthaus in der Heimstr.3.

Am 13. Januar 1940 führt Frau Zillich in einer Veranstaltung des Kreisverbands Altenkirchen der Evangelischen Frauenhilfe in Rosbach eine Bildbetrachtung durch. (Protokollbuch 9)

Fehlende Veröffentlichungen erlauben für die Kriegsjahre keine Aussagen zur Familie. (eb)

Foto 1943 von Gertrud Zillich (Dem Autor vom Enkel Johannes Zillich aus Montabaur freundlicherweise am 14.2.2018 zu Verfügung gestellt)

Der zweite Sohn Johannes Zillich verliert als Flieger am 5.1.1945 in Frankreich sein Leben. Er ist auf dem Soldatenfriedhof Lommel in Belgien beerdigt. Auf dem Ehrenmal in Altenkirchen ist er verzeichnet.

Sein Vater Dr. Theodor Johannes Zillich stirbt im selben Monat am 22.1.1945 in Altenkirchen. Er wird unter den schwierigen Kriegsverhältnissen in Amteroth beerdigt, weil Altenkirchen am 8., 10. und 17. März bis zur Unpassierbarkeit bombardiert worden war.

4. Arbeit im Kreisverband Altenkirchen der Evangelischen Frauenhilfe

Im Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde Altenkirchen (Signatur A 1 (Kasten 41) finden sich als Protokollbücher 7 bis 9 (1945-1963) drei Hefte mit handschriftlichen Eintragungen und vervielfältigten und gedruckten Beilagen über Veranstaltungen und Vorstandssitzungen der Evangelischen Frauenhilfe Altenkirchen ab 31.10.1945. Sie könnten aus dem Nachlass von Frau Zillich stammen.

In den Protokollen findet sich keine Erörterung der Jahre ab 1933. (eb)

Am 31. Oktober 1945 tritt Frau Zillich als Vorsitzende der Evangelischen Frauenhilfe Altenkirchen auf.

Es muss offen bleiben, wer Frau Zillich in dieses Amt gewählt hat. (eb)

1946 hält sie auf dem Pfarrkonvent einen Vortrag „ Der Neubau der Frauenhilfsarbeit in unserer Synode“.

Am 22. Februar 1950 spricht Frau Professor Zillich (!) zum Weltgebetstag der Frauen bei den Evangelischen Frauen des Unterkreises Altenkirchen. (AZ 22.2.1950)

1950 ist sie als Witwe im Adressbuch 1951 in Heimstr.3 verzeichnet.

Nach dem Krieg übernimmt sie den Vorsitz des Kreisverbandes der Evangelischen Frauenhilfe Altenkirchen bis 1953. (Klein, Hannelore: Der Kreisverband der Evangelischen Frauenhilfe Altenkirchen.- In: Frauengeschichten aus dem Kreis Altenkirchen = Betrifft Heimat, Heft 9, 1998, S. 90-91)

Im Februar 1952 tritt Frau Zillich als Vorsitzende des Kreisverbandes der Evangelischen Frauenhilfe zurück. (Verhandlungen der Kreis-Synode 1952, S.121)

Am 11. März 1952 wird ihr 25jähriges Jubiläum in der Evangelischen Frauenhilfe Altenkirchen gefeiert.

Die fehlenden Jahre in der Zeit der NS-Frauenschaft werden offenbar mitgezählt. (eb)

Ab 1956 wohnt sie laut Adressbuch 1957 In den Gärten 18 mit den Töchtern Friederike, Studentin, und Ruth, Haustochter, 1961 laut Adressbuch 1962 In den Gärten 18 mit Ruth, Haustochter).

Am 26. Januar 1962 stirbt sie in Altenkirchen und wird neben ihrem Mann auf dem Friedhof Amteroth beerdigt.

Am 30.9.1968 wird das Heim in Oberhausen „Gertrud-Zillich-Haus“ benannt.

Frau Zillich ist damit die bisher einzige Altenkirchenerin, nach der ein öffentliches Gebäude (in Oberhausen) benannt wurde.